



Deutsch-Ungarische  
Industrie- und Handelskammer  
Német-Magyar  
Ipari és Kereskedelmi Kamara

## PRESSEINFORMATION

**Herausgeber:** Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer (DUIHK), Budapest  
**Datum:** 12.11.2021  
**Presse-Kontakt:** Dirk Wölfer, Bereichsleiter Kommunikation  
T: +36 (1) 345 7624,  
E-Mail: [woelfer@ahkungarn.hu](mailto:woelfer@ahkungarn.hu)  
[www.duihk.hu/presse](http://www.duihk.hu/presse)

## Geschäftsklima unter deutschen Unternehmen in Ungarn weiter verbessert

- ☐ Das Geschäftsklima deutscher Firmen in Ungarn ist aktuell besser als vor der Epidemie.
- ☐ Es besteht eine hohe Bereitschaft zu Beschäftigungsaufbau und Investitionen.
- ☐ Der Fachkräftemangel kann erneut zu einem limitierenden Faktor werden.
- ☐ Störungen in internationalen Lieferketten stellen Unternehmen vor große Herausforderungen.

Die Mitgliedsunternehmen der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer (DUIHK) haben die durch die Covid-19-Pandemie ausgelöste Konjunkturabschwächung im Wesentlichen überwunden, Beschäftigungs- und Investitionspläne sind auf einem Dreijahreshoch. Dies geht aus der aktuellen Umfrage der größten bilateralen Kammer Ungarns hervor, die am 12. November in Anwesenheit von Finanzminister Varga Mihály vorgestellt wurde. Auch im internationalen Vergleich schneiden die ungarischen Ergebnisse gut ab.

Bei der Präsentation der Ergebnisse stellte **András Sávós**, Präsident der Kammer, fest, dass die meisten Unternehmen, insbesondere in der Industrie, bereits wieder das Produktionsniveau von vor der Pandemie erreicht haben. Infolgedessen hat sich das Geschäftsklima unter den Mitgliedsunternehmen weiter verbessert – selbst im Vergleich zu den guten Zahlen der Frühjahrsumfrage – und erreichte in diesem Herbst in manchen Fragen ein Dreijahreshoch. Darauf aufbauend deuten die Beschäftigungs- und Investitionsabsichten auf ein kräftiges Wirtschaftswachstum hin.

Sávós sagte, dass der Wert des deutsch- ungarischen Außenhandels im August 2021 wieder das Niveau von 2019 erreicht habe, ebenso wie die ungarischen Exporte. Die ungarischen Importe seien insgesamt sogar schon deutlich höher als vor der Pandemie.

### Erneut zunehmende Spannungen am Arbeitsmarkt

Der Kammerpräsident ging auch auf die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt ein. Er sagte, der Arbeitskräftemangel habe während des jüngsten Konjunktureenbruchs nur vorübergehend nachgelassen, jetzt würden die Unternehmen jedoch erneut von größeren Spannungen

berichten, was zu einem Hemmnis für die Wachstumspläne der Unternehmen werden könnten. Auch deshalb setzt sich die DUIHK weiter aktiv für die fortschreitende Modernisierung der Ausbildungen in Ungarn ein, insbesondere im Bereich der Berufsausbildung, aber auch im Zusammenhang der Stärkung z.B. der dualen Hochschulausbildung.

Zur Entwicklung der Arbeitskosten sagte Sávós, es sei positiv, dass die Wirtschaftspolitik im Rahmen der 2016 abgeschlossenen fünfjährigen Lohnvereinbarung einen Teil des raschen Anstiegs der Lohnkosten durch die Senkung der Steuerlast für Arbeitgeber kompensiert habe. Er sprach sich dafür aus, dass eine neue langfristige Lohnvereinbarung auch die Auswirkungen der Lohnkosten auf die Wettbewerbsfähigkeit berücksichtigen solle.

### **Schwierigkeiten in internationalen Lieferketten**

Schließlich ging András Sávós auch auf die jüngsten Schwierigkeiten internationaler Lieferketten ein. Diese Störungen stellen die Unternehmen vor große Herausforderungen, insbesondere in der Produktion. Aus diesem Grund haben viele Unternehmen bereits mit einer gründlichen Evaluierung ihrer Lieferketten begonnen, wobei auch die Sicherheit der Rohstoff- und Energieversorgung stärker in den Vordergrund rücke. Sávós sagte: „Unsere Erhebungen zeigen, dass Mittel- und Osteuropa, einschließlich Ungarn, in den kommenden Jahren als Zulieferstandort weiter an Bedeutung gewinnen kann.“

Zusammenfassend betonte Sávós, dass die überwiegende Mehrheit der Mitgliedsunternehmen der Kammer die durch die Corona-Pandemie verursachten wirtschaftlichen Schwierigkeiten erfolgreich überwunden habe und weiteres Wachstum planen würden; dennoch bestünden noch immer einige Unsicherheiten hinsichtlich der mittelfristigen Wachstumschancen.

### **Firmen erwarten Berechenbarkeit und Stabilität in der Wirtschaft**

**Finanzminister Mihály Varga** betonte in seinem Vortrag unter Bezugnahme auf die Ergebnisse der jüngsten Konjunkturumfrage der DUIHK: „Die in Ungarn tätigen deutschen Unternehmen beurteilen die ungarische Wirtschaftspolitik und das Krisenmanagement positiv. Für die Firmen ist es nach wie vor wichtig, dass die ungarische Wirtschaft berechenbar und stabil bleibt“. Der Finanzminister betonte, dass die deutschen Unternehmen die Programme der Regierung zur Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit und zur Erhaltung von Arbeitsplätzen positiv aufgenommen hätten. Im Rahmen des Programms zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit wurden z.B. mit 90 deutschen Unternehmen Vereinbarungen abgeschlossen, dank derer 50.000 Arbeitsplätze gesichert werden konnten, was deutlich zur Abmilderung des Konjunkturabschwungs und zur Beschleunigung der Wiederbelebung beigetragen habe. Ziel sei es, so Minister Varga, dass die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern auch in Zukunft reibungslos gestärkt werden – mit einem besonderen Fokus auf Forschung und Entwicklung und auf Innovation.

### **Downloads**

[Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage der DUIHK \(Präsentation\)](#)

[Pressefotos](#)

## Die wichtigsten Ergebnisse der Konjunkturmfrage Herbst 2021

### Zur Covid-19-Epidemie

- » Etwa jedes zweite Unternehmen ist mit Störungen in seiner Lieferkette oder der Logistik konfrontiert. In der Industrie sind sogar 75 Prozent der Unternehmen betroffen.
- » Im Handel sind die negativen Auswirkungen überdurchschnittlich stark, z. B. hinsichtlich der Warenversorgung und der Nachfrage.

### Wirtschaftliche Lage und Erwartungen

- » Für die Gesamtwirtschaft erwarten fast 40 Prozent der Befragten eine positive Veränderung in den nächsten 12 Monaten, und nur jedes achte Unternehmen befürchtet eine Abschwächung der gesamtwirtschaftlichen Konjunktur.
- » 57 % der Unternehmen schätzen ihre aktuelle Geschäftslage als gut ein, dieser Anteil ist noch höher als im Jahr 2018. Industrieunternehmen und Unternehmen mit einem hohen Exportanteil schnitten besser ab als der Durchschnitt.
- » Jedes zweite Unternehmen geht davon aus, dass sich die eigene Geschäftslage in den nächsten 12 Monaten verbessern wird, und nur 10 % erwarten eine Verschlechterung. Die Zuversicht in dieser Frage ist im Einzelhandel deutlich geringer, während der Dienstleistungssektor überdurchschnittlich optimistisch ist.
- » Arbeitskräftemangel und Arbeitskosten stellen laut der Umfrage in Ungarn die größten Risiken für die eigene Geschäftsentwicklung dar. Dies ist allerdings auch in vielen mittel- und osteuropäischen Ländern zu beobachten.

### Beschäftigung, Investitionen

- » 43 bzw. 44 Prozent der Befragten planen eine Erhöhung der Zahl der Beschäftigten bzw. der Investitionsausgaben, während nur zwei Prozent bzw. 12 Prozent eine Reduzierung dieser Indikatoren erwarten.
- » Nach Wirtschaftszweigen liegen die hauptsächlich exportorientierten Industrieunternehmen auch in dieser Frage vorn. Bei der Zahl der Beschäftigten planen jedoch vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen einen überdurchschnittlichen Zuwachs.

### Arbeitsmarkt

- » Fast 40 Prozent der Unternehmen geben an, dass der Fachkräftemangel im vergangenen Jahr zugenommen hat, während nur 13 Prozent eine Verbesserung feststellen.
- » Bei den Lohnkosten erwarten die Unternehmen im Vergleich zu unserer Frühjahrsumfrage einen höheren Anstieg. Im Durchschnitt gehen sie nun von einem Anstieg von fast 8 % aus, gegenüber 6 % im Frühjahr.

### Transformation der Lieferketten

- » Sowohl laut der ungarischen als auch der weltweiten Umfrage planen nur wenige deutsche Unternehmen, ihre derzeitigen Produktionskapazitäten in andere Länder zu verlagern.

- » Demgegenüber will jedoch fast die Hälfte der Unternehmen sich nach neuen oder zusätzlichen Lieferanten umsehen, in der weltweiten Umfrage gaben dies sogar mehr als 70 Prozent an.
- » Laut der Umfrage in Ungarn würden sie am ehesten in Mittel- und Osteuropa nach neuen Lieferanten suchen (36 %), viele würden aber auch neue Partner in Deutschland (10 %) oder Westeuropa (16 %) in Betracht ziehen.

## Über die Umfrage

- » Die Umfrage wurde zwischen dem 23. September und dem 13. Oktober 2021 von den deutschen Auslandshandelskammern (AHK) in Ungarn und in rund 80 Ländern der Welt durchgeführt.
- » An der Umfrage in Ungarn nahmen 100 Führungskräfte teil, weltweit waren es 3200.

## ÜBER DIE DEUTSCH-UNGARISCHE INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER (DUIHK)

Die 1993 gegründete DUIHK ist die offizielle Vertretung der deutschen Wirtschaft in Ungarn und mit etwa 900 Mitgliedsunternehmen der größte bilaterale Unternehmensverband des Landes. Ihre wichtigste Aufgabe ist die Förderung der deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen. Die Grundprinzipien ihrer Tätigkeit sind Kundenorientierung, Bilateralität und parteipolitische Neutralität. Damit steht sie auch in der Tradition der 1920 gegründeten Deutsch-Ungarischen Handelskammer.

Die DUIHK ist Plattform für direkte Unternehmenskontakte, bietet Firmen umfangreiche, praxisorientierte Dienstleistungen und Informationen, vertritt die Interessen ihrer Mitglieder und beteiligt sich an der kontinuierlichen Verbesserung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Die DUIHK ist offiziell anerkanntes Mitglied des weltweiten Netzes deutscher Auslandshandelskammern (AHK) an über 140 Standorten in 92 Ländern. Sie ist die offizielle Vertretung der Freistaaten Bayern und Sachsen in Ungarn.